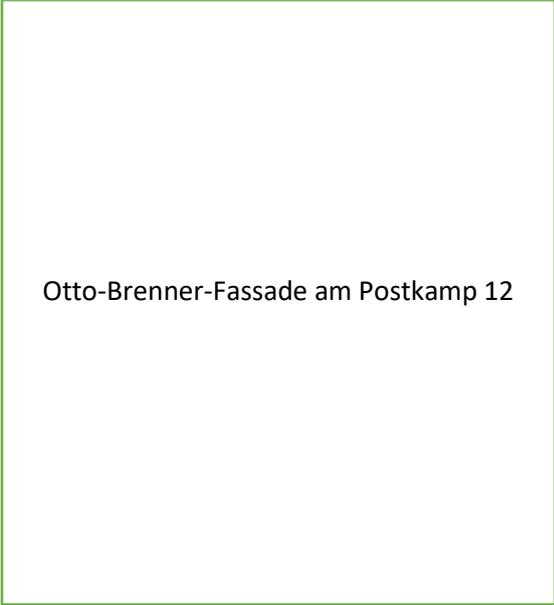


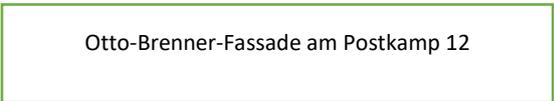
# Otto Brenner

Quelle: IG Metall Hannover: 2019.

Die ersten Bevollmächtigten der IG Metall Hannover; Autor: Marcel vom Lehn



Otto-Brenner-Fassade am Postkamp 12



Otto-Brenner-Fassade am Postkamp 12

Otto Brenner war nicht nur der langjährige Erste Vorsitzende der IG Metall (1956-1972), sondern unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg auch der Erste Bevollmächtigte der Ortsverwaltung Hannover.

Der 1907 geborene Brenner, der sich bereits in der Weimarer Republik (1918-1933) ehrenamtlich im Deutschen Metallarbeiter-Verband (DMV) engagiert hatte, setzte sich seit dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft im Mai 1945 für den Wiederaufbau der Gewerkschaften in seiner Heimatstadt ein. Diese Anfänge waren schwierig, denn offiziell blieben Gewerkschaften

auch nach Kriegsende zunächst verboten und Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen in anderen Städten kamen nur mühsam zustande, da Verkehrs- und Nachrichtenwege im kriegszerstörten Deutschland kaum funktionierten.

Die Situation besserte sich erst, als die für Hannover zuständige britische Besatzungsmacht Anfang Herbst 1945 einzelne Versammlungen genehmigte und am 7. November die *Allgemeine Gewerkschaft* zuließ. Diese *Allgemeine Gewerkschaft* war eine Einheitsgewerkschaft, in der sich die Mitglieder aller Branchen unter einem Dach in sogenannten Wirtschaftsgruppen organisierten. Vorsitzender der Wirtschaftsgruppe Metall in Hannover wurde zunächst Heinrich Heine, der als Erster Bevollmächtigter 1930-1933 der letzte Leiter des DMV vor der NS-Machtübernahme in Hannover gewesen war. Doch da Heine bereits 65 Jahre alt war, verzichtete er auf eine Kandidatur bei der ersten Delegiertenkonferenz der Wirtschaftsgruppe Metall. Die Delegierten wählten stattdessen am 8. April 1946 Heines Stellvertreter Otto Brenner zum neuen Vorsitzenden.

Für Brenner, der unter dem NS-Regime zwei Jahre im Gefängnis gesessen hatte, war die Demokratisierung von Gesellschaft *und* Wirtschaft die entscheidende Lehre aus den

Erfahrungen des Nationalsozialismus. Da eine Sozialisierung der Produktionsmittel nicht zur Debatte stand, war sein Hauptziel, so viel betriebliche Mitbestimmung wie möglich zu erreichen. Hierfür organisierte er sogar den ersten Streik in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Gelegenheit hierzu erhielt er, als die Belegschaft des Hannoveraner Sicherheitsunternehmens Bode-Panzer im November 1946 die Arbeit niederlegte, weil ihr die Firmenleitung jedes Mitspracherecht verweigerte. Nach einigen Tagen übertrug der Betriebsrat die Streikleitung der Wirtschaftsgruppe Metall. Brenner gab seinen zuständigen Sekretären Alfred Dannenberg und Heini Menius die notwendige Rückendeckung, um den Streik konsequent durchzuführen, der am 14. Dezember 1946 mit einem Erfolg endete: Bode-Panzer musste weitgehenden Mitwirkungsrechten der Beschäftigten zustimmen. In der Folge übernahmen zahlreiche weitere Unternehmen die bei Bode vereinbarten Regelungen. Brenners Bode-Panzer-Streik besaß deutschlandweite Bedeutung. Erstmals demonstrierte eine Gewerkschaft nach Kriegsende öffentlich ihre Stärke, nicht zuletzt, weil der Gegenspieler Hermann Bode zugleich Vorsitzender des Metallindustrieverbandes war.

Um Mitwirkungsrechte durchzusetzen, scheute sich Brenner auch nicht vor Konflikten mit Gewerkschaftskollegen. Anlass bot ihm der im Juni 1947 begonnene Streik im Hannoveraner Zweigwerk der Kölner Apparatebau-Firma Schmidding. Die Belegschaft hatte die Arbeit niedergelegt, um gegen die fristlose Entlassung ihres Betriebsratsvorsitzenden Hartung zu protestieren, der Material über die NS-Vergangenheit des Betriebsleiters Franz Kraus zusammengetragen hatte. Während der Hauptvorstand der mittlerweile gegründeten IG Metall diesen Konflikt vor das Arbeitsgericht bringen wollte, setzte Brenner auf einen Streik als entscheidendes Mittel. Um diesen offiziell zu rechtfertigen und die Zuständigkeit der Ortsverwaltung zu begründen, fügte er den Forderungen der Belegschaft noch das Verlangen nach einer Betriebsvereinbarung bei Schmidding hinzu. Zwar war er eigentlich auf eine Streikgenehmigung der IG Metall-Leitung in der britischen Besatzungszone angewiesen, doch durch seine uneingeschränkte und öffentliche Unterstützung des Schmidding-Streiks erzwang Brenner geradezu die Genehmigung des Hauptvorstandes am 7. Juli 1947. Brenner und die Ortsverwaltung Hannover untermauerten damit ihre Kampfbereitschaft für betriebliche Mitbestimmung, auch wenn dem Schmidding-Streik letztlich kein Erfolg beschieden war. Das Hannoveraner Werk wurde durch die Alliierten demontiert und anschließend geschlossen. Dass die Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden im Nachhinein für ungültig erklärt wurde, hatte daher nur noch formale Bedeutung.

Brenners Amtszeit in der Ortsverwaltung Hannover war eine Übergangsphase in mehrfacher Hinsicht. Die *Allgemeine Gewerkschaft* als Einheitsorganisation hatte keine Zukunft. Die

britische Besatzungsmacht und die Mehrheit der Gewerkschaftsfunktionäre, darunter auch Brenner selbst, bevorzugten die Gründung unabhängiger Industriegewerkschaften, wie es sie schon vor 1933 gegeben hatte. So entstand anstelle der Wirtschaftsgruppe auf der Gründungskonferenz in Peine am 20./21. Februar 1947 die neue Industriegewerkschaft Metall. Brenner übernahm automatisch die Leitung der IG Metall-Ortsverwaltung Hannover unter dem traditionellen Titel des Ersten Bevollmächtigten. Gleichzeitig entwickelte er aber auch schon landesweite Ambitionen. Noch Ende 1946 hatten ihn die Delegierten der niedersächsischen Wirtschaftsgruppen Metall in Wolfsburg zum Landesvorsitzenden gewählt. Doch war es keineswegs sicher, dass Brenner deswegen auch niedersächsischer Bezirksleiter der IG Metall werden würde, denn der Hauptvorstand schätzte ihn aufgrund der inhaltlichen Auseinandersetzungen nicht. Wahrscheinlich nicht zuletzt wegen dieser Unsicherheit behielt Brenner neben dem Landesvorsitz in Personalunion noch die Funktion des Ersten Bevollmächtigten, obwohl er die Büros von Bezirk und Ortsverwaltung bereits Anfang 1947 trennen ließ. Auf der ersten ordentlichen Konferenz des neugeschaffenen IG Metall-Bezirks Hannover am 31. Oktober 1947 in Ricklingen wurde Brenner allerdings trotz aller Widerstände des Hauptvorstandes einstimmig zum neuen Bezirksleiter gewählt. In der Folge gab er zum Jahresende 1947 sein Amt als Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover auf.